

Wir trauern, denn wir fühlen uns verlassen.

Die den Weg als Kind, Vater, Gatte, Befreundete oder Studierende mit uns gingen, sind fortgegangen.

Kälte umfängt uns, denn wir fühlen uns einsam.

Die uns mit Namen der Liebe, Zuneigung und Freundlichkeit riefen, sind verstummt.

Wir sind versteinert, denn die, die mit uns Fröhlichkeit und Schmerz teilten, haben sich von uns gelöst.

Wir sind überflutet, denn die, die uns Schutz, Geborgenheit und Vertrauen boten, sind uns genommen.

Hoffnungslosigkeit überfällt uns, denn wir rufen ihren Namen vergeblich, sie antworten nicht mehr.

Aber wir sind nicht leer, wir sind vielmehr randvoll gefüllt mit Bildern der Erinnerung. Jeder von Ihnen, meine Mit-Trauernden, hat sein eigenes Buch mit lebhaften Bildern.

Ich blättere in meinem Buch. Ich blättere nicht im Buch der wissenschaftlichen Leistung, nicht in dem der gesellschaftlichen Bedeutung, des kollegialen Respekts. Dafür wird es eine eigene Zeit und Gelegenheit geben.

Ich blättere im Buch der Freundschaft, denn das verbindet uns alle in der Erinnerung an alle. Gewiß unterscheiden sich die Bücher der Freundschaft nach dem Grad, in dem wir mit jedem Einzelnen bekannt und vertraut waren. Niemand unter uns kannte alle gleich gut, doch jeder von uns kennt irgendeinen besonders gut. So ist jeder, dessen wir heute gedenken, mindestens in einem Buch mit dichten Erinnerungen wohl verwahrt.

Ich bitte Sie also um Verständnis, wenn ich Ihnen aus meinem Buch der Erinnerungen eine persönliche Auswahl von Bildern von nur vier Personen vorstelle. Sie stehen wie auch Ihre eigenen

Bilder stellvertretend für alle Personen, deren Verlust wir hier betrauern.

Ich sehe das Jahr 1979, als unser Lehrer, Kollege, und Freund Clemens August Andreae mit der ihm eigenen Mischung aus barockem Pomp und Selbstironie seinen 50. Geburtstag zelebrierte. Die ganze weitverzweigte und erlauchte Familie, die hohe Fakultät und die gesellschaftlichen Hoheiten waren aufgeboten worden, um eine Kaskade der Ehrungen über den Jubilar auszuschütten. Selbst Kaiser Maximilian und die vielfache Urenkelin Kaiserin Maria Theresia waren in Gestalt der Kinder aus der Geschichte zu seinem Lob herbeigeeilt.

Für mich am berührendsten waren die tieferen und doch auch heiteren Reflexionen, des Dr. Rainer Barzel zur Frage

"Was ist Freundschaft?"

An Freundschaft mangelte es Herrn Andreae nie. So war er im Leben einer der wahrhaft reichsten Menschen. Aber die Freude über diesen Reichtum strahlte er auch aus und teilte sie seinen Mitmenschen mit.

Ich sehe Schloß Hofen vor mir. Mit Michael Lehmann feierten wir die Freude der Absolventen des Exportkaufleute-Lehrgangs über die bestandenen Prüfungen. Mit Charme ehrte er die Honoratioren wie Landeshauptmann Purtscher und Präsident Bertsch. Mit freudigem Stolz über seine Erfolge als Ziehvater der Absolventen überreichte er der Lehrgangsbesten und der Tagesiegerin die Preise. Vor allem sehe ich, mit welcher tiefer Dankbarkeit die Absolventen ihren Lehrgangsleiter verehrten. Jeder Tisch, an den er sich während der Feier setzte, fühlte sich ausgezeichnet, als sei er ein Tisch der Tagessieger. Ich erinnere mich an die guten Ratschläge, die hilfreiche Unterstützung, die freundschaftlichen Aufmunterungen, die ich von Michael erfuhr.

Michael Lehmann war unerschöpflich an Hilfsbereitschaft. Selbst wenn er es, wie so oft, zugelassen hatte, daß man ihn über-

forderte, so hatte er immer noch ein gewinnendes, wenn auch müdes Lächeln.

Ich sehe vor mir Alexander Bargehr. Ein junger Assistent, wie ihn sich jeder Lehrer wünscht. Er hatte eine ausgeprägte Fähigkeit, sich zu wundern. Das machte die Zusammenarbeit mit ihm so anregend und fruchtbar, denn er fand zu jeder Thematik einen neuartigen, originellen Zugang. Wer ihm begegnete, wurde im buchstäblichen Sinn eingenommen. Alexander Bargehr hatte eine fast kindliche Arglosigkeit und Begeisterungsfähigkeit. Er glich einem offenen Buch, in dem man über ihn als Mensch lesen konnte.

Wer sich aber so rückhaltlos mitteilt, ermuntert auch seine Kollegen, die Vorbehalte aufzugeben, mit denen sie sich gegen die Mitmenschen abschließen. Alexander Bargehr erfüllt somit eine katalytische Funktion, indem er erreichte, daß sich alle Mitglieder des Instituts für Wirtschaftstheorie und -politik mehr für einander aufschlossen.

Das vierte Bild führt mich zurück an den Sonntag, an dem unsere Exkursionsgruppe den Rückflug begann. Ich beriet mich mit einem Assistenten über den Ausbau der Bibliothek für Wirtschaftsgeschichte. Ich schlug ihm die Studentin Maria Mader als Hilfe vor. "Das wäre ja super", freute er sich. Maria Mader hatte ein winziges Zimmer in unserem Institut für Wirtschaftsgeschichte als Ehrenplatz für großartige Studienleistungen. Dort bereite sie sich gerade für die Prüfung der Betriebswirtschaftslehre vor. Alexander Bargehr hatte die Aufgabe übernommen, sie auf der Exkursion zu beschützen. Es gabe keinen bei uns, der von ihrer bescheidenen Klugheit und ihrer Fröhlichkeit nicht bezaubert war.

Ich habe Ihnen, meine Mit-Trauernden, vier Bilder aus meinem Buch der Erinnerungen stellvertretend für alle Bilder der Erinnerung vorgestellt, die wir alle haben. Jedes Bild stellt einen anderen Menschen in einer anderen Phase des Lebens dar: die junge Studentin, den älteren Assistenten, den jungen und den älteren Kollegen. Was ist allen vier Bildern gemeinsam?

König David sagt:

"Herr du hast mich bereitet,  
meinen Leib und meine Seele,  
du hast mich fein gewoben,  
im Leib der Mutter.

....

Du warst mir schon nahe,  
du sahst mich schon fertig vor dir,  
als ich, den Augen der Menschen verborgen,  
gebildet wurde und meine Gestalt fand."

Alle Menschen sind fein gewoben, haben bereits ihre fertige Gestalt gefunden, auch wenn wir es noch nicht sehen. Von oben aus betrachtet sind die Menschen vollendet, so wie jedes meiner Bilder eine vollendete Seite uns liebgeordener Menschen zeigt. Und weil alle Menschen, um die wir hier trauern, bereits vollendet waren, als sie abstürzten, sollten wir nicht erschrecken. Für sie gilt ein anderes Lied Davids.

"Todesfluten umströmten mich,  
Verderbende Wasserstürze erschrecken mich.  
Aus seinem Tempel hörte er meine Stimme,  
Und mein Schreien erreichte sein Ohr.

Da ward erschüttert, da bebte die Erde.  
Und der Herr streckte die Hand aus der Höhe und  
griff nach mir.

Er führte mich hinaus ins Weite.  
Er brachte mir Rettung, weil er mich liebt.